Industrie- und Handelskammer
Südthüringen

© pbonnbaert – stock.adobe.com

KONJUNKTURBERICHT

Herbst 2022

DANKSAGUNG

Die Industrie- und Handelskammer Südthüringen dankt allen Unternehmen, die sich an der Konjunkturumfrage beteiligt haben. Wir verbinden diesen Dank mit der Bitte, uns auch weiterhin im Rahmen der Konjunkturberichterstattung zu unterstützen. Nur so können wir sich abzeichnende Veränderungen des konjunkturellen Klimas erkennen und frühzeitig reagieren.

IMPRESSUM

/ Herausgeber
Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4 – 8
98527 Suhl

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de

/ Redaktion
Dr. Jan Pieter Schulz
Standortpolitik I Existenzgründung und Unternehmensförderung
Tel. +49 3681 362-406
Fax +49 3681 362-220
schulz@suhl.ihk.de

/ Stand
20. Oktober 2022

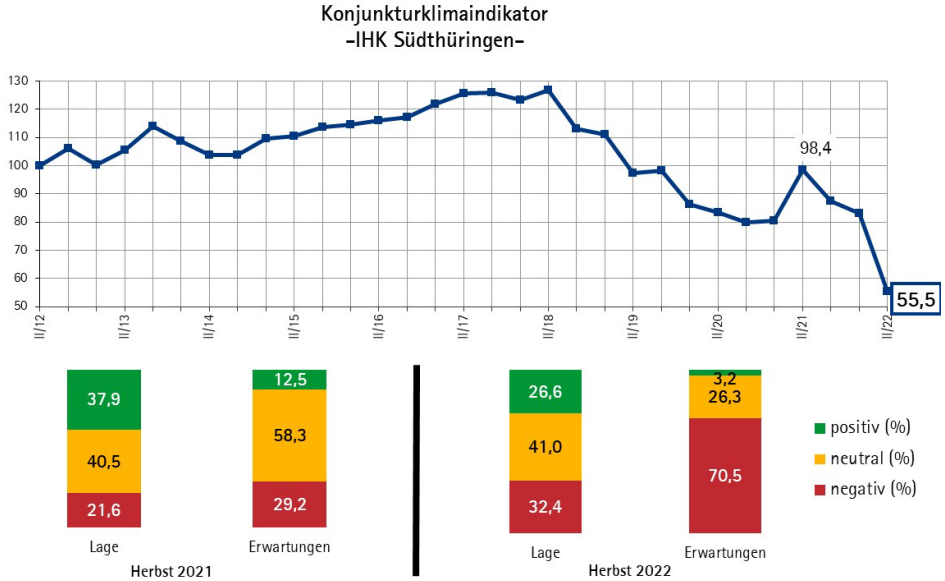
/ Befragungszeitraum
12. September bis 6. Oktober 2022

Der Herbst wird stürmisch

Der Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 und das nachfolgende Wiederaufflammen des Kalten Kriegs erschüttern die globalisierte Welt. Die Wiederentdeckung der Bipolarität befördert ein Freund-Feind-Schema ohne Zwischentöne mit erheblichen Risiken, wenn über Nacht langjährige Lieferbeziehungen gekappt werden. Erste Studien zeigen zwar Erfolge des den heißen Krieg flankierenden Wirtschaftskriegs der westlichen Welt gegen Russland. Allerdings kommt es je nach Grad der früheren Verflechtung auch zu Einbrüchen auf westlicher Seite.

Der World Economic Outlook des Internationalen Währungsfonds erwartet für Deutschland und Italien als einzigen entwickelten Staaten in 2023 einen BIP-Rückgang, der sich auf 0,3 bzw. 0,2 Prozent beläuft. Auch in den anderen Staaten schwächt sich das erwartete Wachstum ab. Die Herbstprojektion der Bundesregierung und die Gemeinschaftsdiagnose der führenden deutschen Forschungsinstitute gehen von ähnlichen Werten aus. Erwartet wird eine Rezession, die im dritten Quartal 2022 beginnt und bis ins erste Quartal 2023 andauert. Der erwartete Wirtschaftseinbruch fällt erheblich geringer aus als der durch den ersten Corona-Lockdown verursachte BIP-Rückgang im ersten Quartal 2020. Wegen der hohen Fachkräfteengpässe erwartet die Konjunkturforschung keine Arbeitsmarkteffekte. Damit einhergehend können auf Grundlage dieser Prognose Firmenzusammenbrüche in Größenordnungen ausgeschlossen werden.

Die wirtschaftliche Entwicklung in 2022 begann mit einem wirtschaftlich starken ersten Quartal, das die Hoffnung erlaubte, die deutsche Wirtschaft werde endlich die Folgen der Corona-Pandemie hinter sich lassen. Wachstumsträger waren die privaten und staatlichen Konsumausgaben sowie Bau- und Ausrüstungsinvestitionen der Unternehmen. Während der private und staatliche Konsum im zweiten Quartal sogar noch zunahmen, schwächte sich die Investitionsnachfrage der gewerblichen Wirtschaft deutlich ab. Zu den Preisverzerrungen infolge gestörter Lieferketten traten explodierende Energiepreise. Zuletzt verteuerte sich zunehmend die Beschaffung von Fremdkapital, weil die EZB den erheblichen Anstieg der Verbraucherpreise mit erheblichen Zinssteigerungen zu bremsen sucht.



Seitens der Politik wurden bislang drei Entlastungspakete auf den Weg gebracht. Hierzu gehören die Senkung des Umsatzsteuersatzes auf Gas sowie Direktzahlungen an private Haushalte und Unternehmen. Die Maßnahmen des dritten Entlastungpakets werden vor allem im kommenden Jahr wirken. Unter anderem sind

Anpassungen am Einkommensteuertarif zum Abbau der kalten Progression geplant. Mit weiteren Entlastungen ist zu rechnen, sobald der Abschlussbericht der Gaskommission Ende Oktober 2022 veröffentlicht wird.

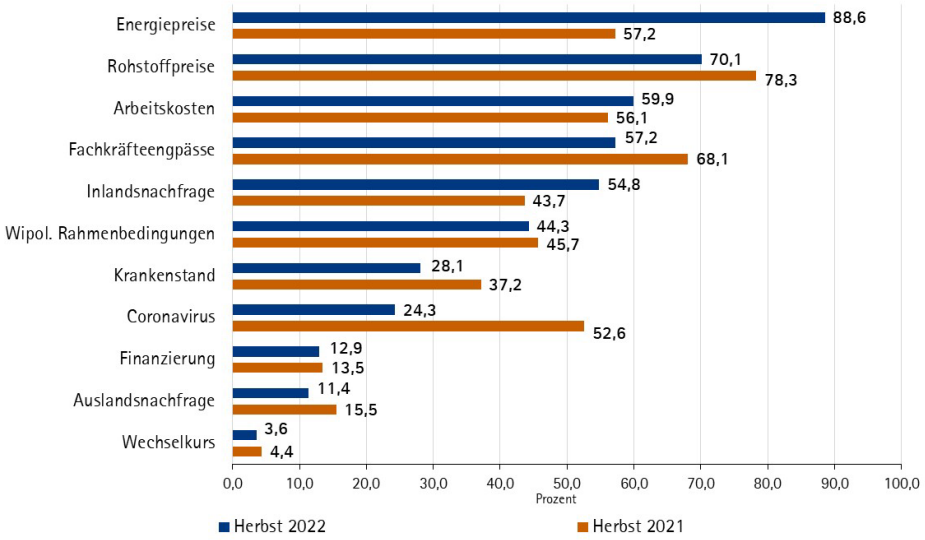
Entwicklung im IHK-Bezirk Südthüringen

Die wirtschaftliche Lage hat sich zuletzt eingetrübt. 27 Prozent der Unternehmen berichten von einer guten Geschäftslage, 10 Prozentpunkte weniger als in der letzten Umfrage im Frühsommer 2022. Für weitere 41 Prozent ist die Geschäftslage saisonüblich. In den nächsten Monaten droht eine ungünstige Entwicklung. 71 Prozent erwarten eine Verschlechterung, lediglich 3 Prozent rechnen mit besseren Geschäften. Dies bildet der Konjunkturklimaindikator ab, der erwartungsinduziert auf 55,5 von 200 möglichen Punkten zurückgeht, 28 Punkte weniger als im Frühsommer und niedrigster Wert seit Beginn unserer Aufzeichnungen in 1995.

Steigende Kosten, eine ungewisse Entwicklung der Nachfrage und fortgesetzte Friktionen im Personalbereich rauben den Unternehmen jegliche Planungssicherheit. Nur schwerfällig setzt das politische Berlin die Hilfsmaschinerie in Gang, betrachtet aber wesentliche Risiken wie die Entwicklung der Energiepreise als durch unternehmerische Entscheidungen abwendbare Ereignisse (so die Regelungen zum Kurzarbeitergeld). Letztlich werden die Intensität der Hilfen, die Entwicklung auf den Beschaffungsmärkten und die Güternachfrage wesentlich dazu beitragen, wie sich die Wirtschaft in den kommenden Monaten entwickelt. Die Geschäftserwartungen spiegeln Sorgen wider, die sich nicht in gleicher Weise realisieren müssen.

Das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung bilden die Energiepreise mit einem Unternehmensanteil von 89 Prozent. Weitere Risiken sind die Rohstoffpreise mit 70 Prozent, die Arbeitskosten mit 60 Prozent, die Fachkräfteengpässe mit 57 Prozent und die Inlandsnachfrage mit 55 Prozent.

Worin sehen Sie die größten Risiken der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)



Export: Nachlassende Bedeutung

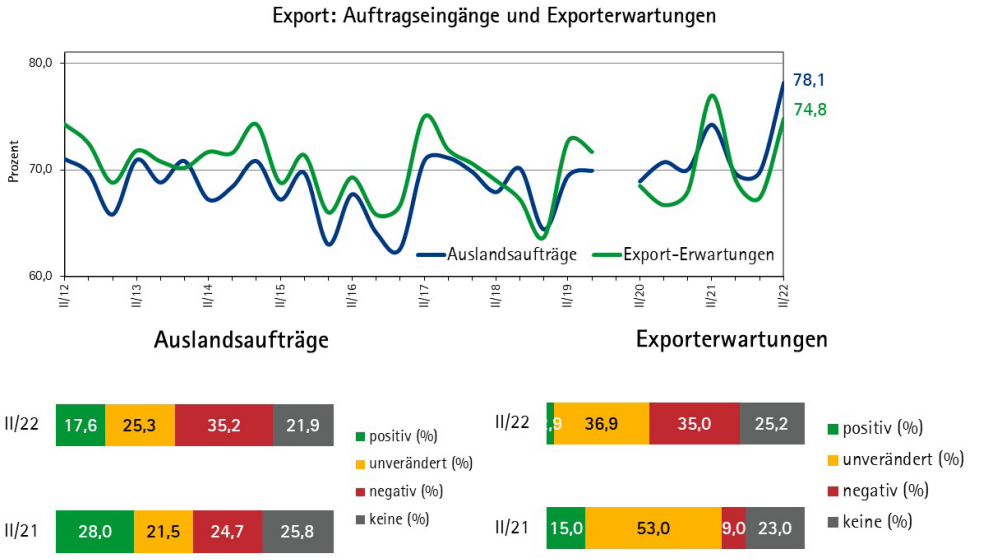
Bislang fällt in 2022 in den Industriebetrieben mit 50 und mehr Beschäftigten die Exportquote geringer aus als im vergangenen Jahr. Es wurden zwar höhere Erlöse realisiert, diese beruhen aber in erster Linie auf den allgemeinen Preissteigerungen. Mit einer Exportquote von 33 Prozent ist der Außenhandel weniger bedeutend als in vielen anderen Regionen vor allem in den alten Bundesländern. Besondere Risiken sind nicht erkennbar: Lediglich 28 Prozent der Industriebetriebe sehen die Konjunktur durch den Außenhandel bedroht. Bundesweit erreicht dieser Anteil 38 Prozent.

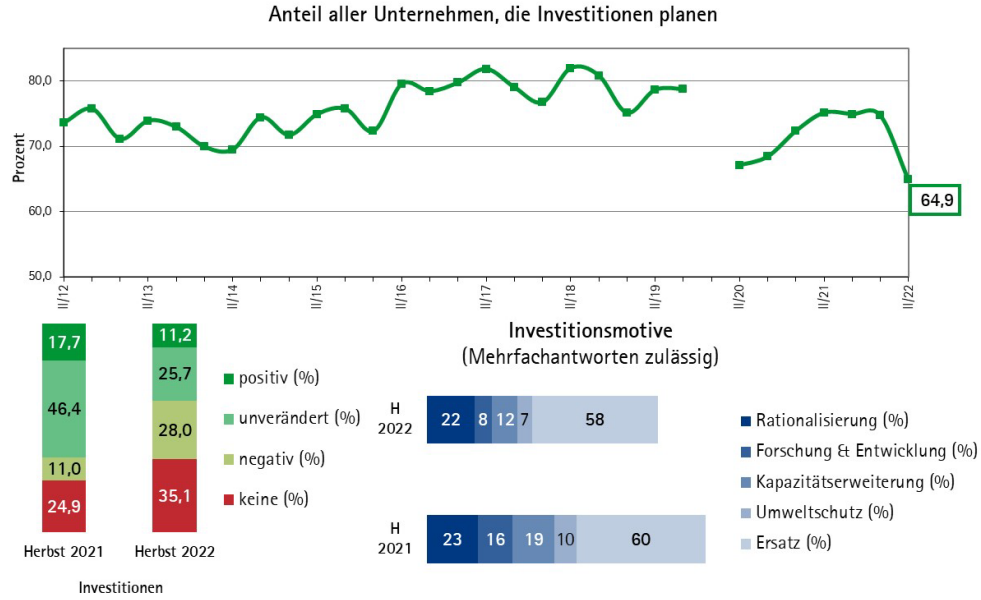
Investitionen: Weniger expansiv

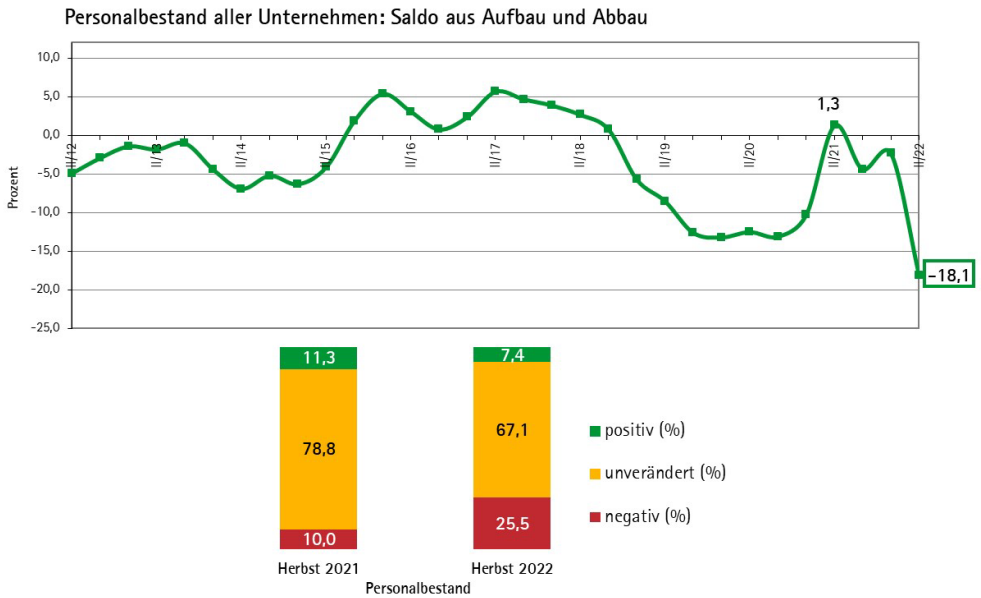
In den kommenden Monaten planen 65 Prozent der Unternehmen Investitionen, 10 Prozentpunkte weniger als im Durchschnitt der vergangenen zehn Jahre. Hauptmotive sind die Ersatzbeschaffung durch 58 Prozent der Unternehmen und die Rationalisierung durch 22 Prozent. Im Vergleich zu vorangegangenen Umfragen verlieren expansive Investitionsmotive wie Forschung und Entwicklung sowie Kapazitätserweiterung an Bedeutung.

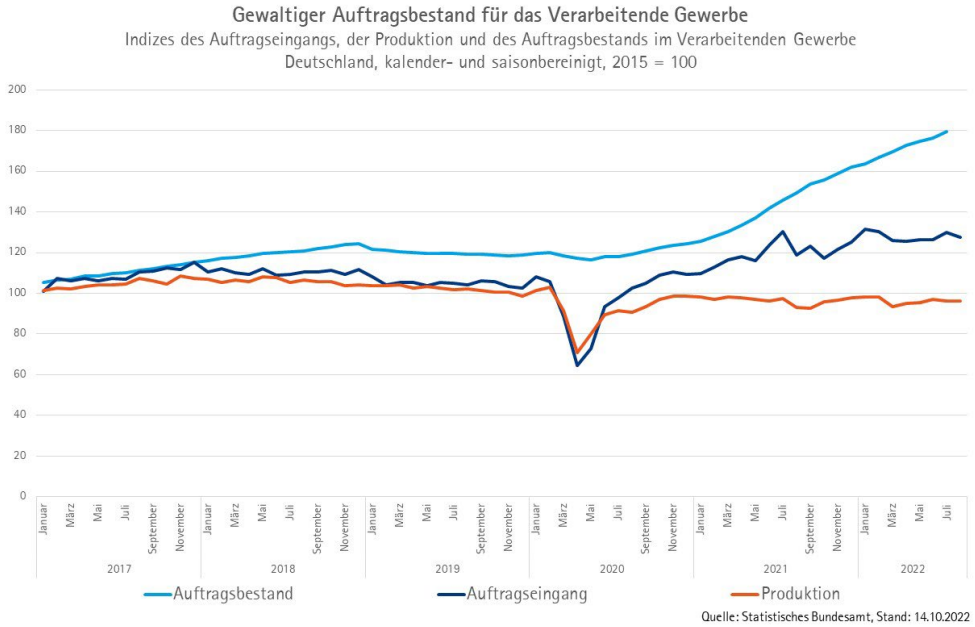
Beschäftigung: Steigende Arbeitskosten

Zum 1. Oktober 2022 ist Arbeit teurer geworden. Die dritte Mindestlohnerhöhung betraf 18 Prozent der Südthüringer Vollzeitbeschäftigten direkt und viele weitere indirekt. Bundesweit gehören lediglich 10 Prozent der Beschäftigten zu den Nutznießern. Lohnerhöhungen berühren vor allem das Gastgewerbe und die Arbeitnehmerüberlassung, wo bisher ca. zwei Drittel der Beschäftigten weniger als 12 Euro in der Stunde verdienten. Signifikant betroffen sind außerdem der Handel und Teile der Industrie, vor allem die Nahrungsmittelhersteller. Der Anstieg der Arbeitskosten berührt somit die







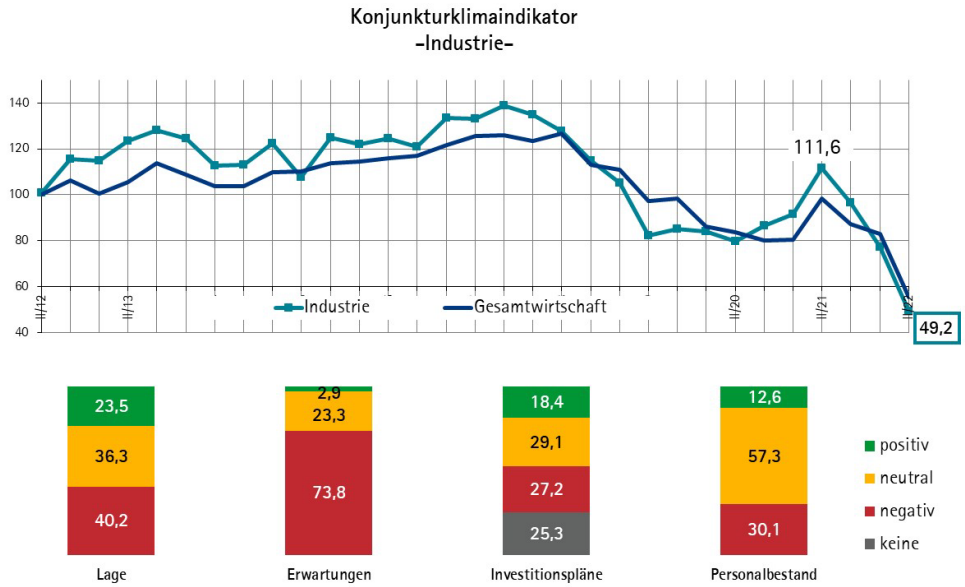


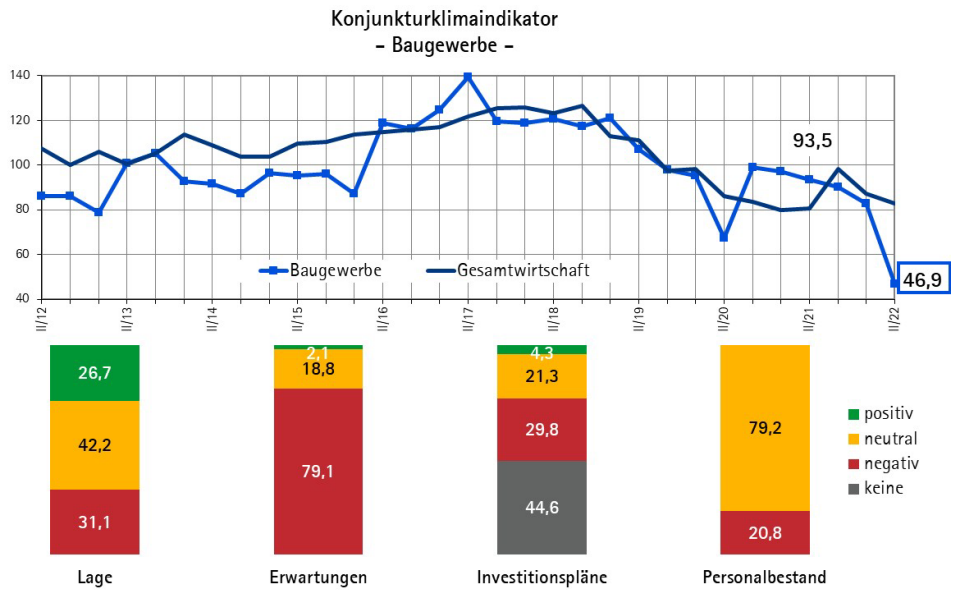
Belange etlicher Unternehmen. Er wird aber momentan durch die steigenden Energie- und Rohstoffpreise überlagert.

Industrie: Große Sorgen

Die aktuelle Lage ist für viele Unternehmen unerquicklich, und die Sorgen vor dem großen Absturz sind immens. Kostensteigerungen im Energiebereich und infolge von Lieferengpässen gefährden die unternehmerische Rentabilität. Allerdings sind deutsche Industriegüter weiterhin sehr gefragt. Bundesweit weist der Auftragsbestand nach oben. Die durchschnittliche Auftragsreichweite umfasste im Juli 2022 nach wie vor 8 Monate. Die Branche ist gut beschäftigt. In Südthüringen zeigt sich dies an einem erwarteten mittleren Umsatzwachstum um 8,4 Prozent in diesem Jahr. Da die Einkaufspreise für Vorprodukte jedoch in vielen Fällen erheblich stärker steigen, werden viele Unternehmen das Jahr mit einem Minus abschließen. Im kommenden Jahr mögen staatliche Hilfen die schlimmsten Spitzen ausgleichen, doch nicht immer wird es für den grünen Zweig ausreichen.

Der Konjunkturklimaindikator sinkt gegenüber dem Frühsommer 2022 um 28 Punkte auf 49,2 Punkte, den niedrigsten Wert seit Beginn unserer Aufzeichnungen





in 1995. Hierbei zeigt sich die Geschäftslage durchwachsen: 24 Prozent der Unternehmen bewerten sie als gut, 36 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 40 Prozent als schlecht. In den Geschäftserwartungen kulminieren alle Befürchtungen, die jedoch nicht in dieser Form eintreten müssen: 3 Prozent erwarten bessere Geschäfte, 23 Prozent keine Veränderung und 74 Prozent eine Verschlechterung.

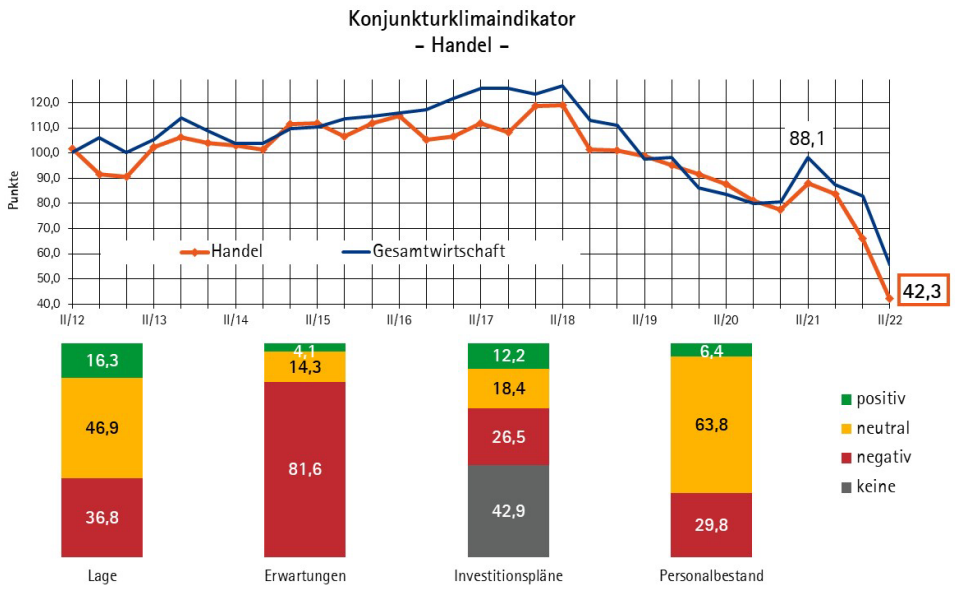
Am aktuellen Rand meldet jedes vierte Unternehmen steigende Aufträge, für 41 Prozent sind sie jedoch rückläufig. Auftragsrückgänge betreffen insbesondere den Inlandsmarkt. 65 Prozent der Unternehmen betrachten ihre Auftragsreichweite als groß oder ausreichend, 9 Prozentpunkte weniger als der Mittelwert der letzten zehn Jahre. 59 Prozent der Unternehmen erreichen die sog. Normalauslastung von 80 Prozent oder einen höheren Auslastungsgrad, 5 Prozentpunkte weniger als das Zehn-Jahres-Mittel. Die Ertragslage hat sich für 20 Prozent der Unternehmen verbessert, 45 Prozent melden eine Verschlechterung. Vier von fünf Unternehmen arbeiten mit Gewinn oder kostendeckend.

In den kommenden Monaten bestehen folgende Hauptrisiken für die wirtschaftliche Entwicklung: 94 Prozent der Industriebetriebe benennen die Entwicklung der Energiepreise, 89 Prozent die Rohstoffpreise, 65 Prozent die Arbeitskosten, 59 Prozent die Fachkräfteengpässe und 54 Prozent die Binnennachfrage. Folgerichtig ist daher die Weitergabe der gestiegenen Einkaufspreise an die Kunden. 83 Prozent wollen in den kommenden Monaten Preiserhöhungen vornehmen, 16 Prozent erwarten ein stabiles Preisniveau.

Erfreulich ist die hohe Investitionsneigung. Drei von vier Industriebetrieben planen Investitionen, darunter 19 Prozent mit steigendem Gradienten. Das Hauptmotiv bildet die Ersatzbeschaffung mit 52 Prozent, gefolgt von kostensenkenden Maßnahmen mit 31 Prozent. Ein Fünftel der Industriebetriebe plant auch in der aktuellen Situation Erweiterungsinvestitionen. Weniger expansiv fallen die Beschäftigungserwartungen aus: 13 Prozent erwarten binnen Jahresfrist eine zunehmende Zahl an Mitarbeitern, 30 Prozent eine geringere Zahl. Angesichts der Fachkräfteengpässe werden die Betriebe weniger als sonst Stellen nachbesetzen, die im Rahmen der natürlichen Fluktuation frei werden.

Baugewerbe: Kaum noch Neugeschäft

Erstmals seit der Wirtschafts- und Finanzkrise in den Jahren 2008/2009 geht in diesen Monaten das Auftragsvolumen des deutschen Baugewerbes zurück, wobei der Auftragsbestand nach wie vor hoch ist. Ursachen sind Einschränkungen im betrieblichen Investitionsverhalten und Verhaltensänderungen der privaten Haushalte in Folge der gestiegenen Verbraucherpreise.



Das Südthüringer Baugewerbe erwartet bereits in 2022 einen Umsatzrückgang um 11 Prozent.

Infolgedessen geht auch der Konjunkturklimaindikator für das Baugewerbe zurück. Er sinkt gegenüber der Vorumfrage um 36 Punkte und erreicht 46,9 Punkte. Ähnlich niedrige Indikatorwerte gab es zuletzt im Sommer 2004. Wie in den anderen Branchen wird auch im Baugewerbe die Entwicklung des Indikators durch die Geschäftserwartungen bestimmt. Am aktuellen Rand bewerten 27 Prozent der Unternehmen die Lage als gut, 42 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 31 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten erwarten lediglich 2 Prozent bessere Geschäfte, während 79 Prozent mit einer Verschlechterung rechnen.

Angesichts steigender Kosten für Vorleistungen haben in den vergangenen Monaten 90 Prozent der Unternehmen ihre Angebotspreise erhöht. Inzwischen ist jedoch für 60 Prozent der Auftragseingang rückläufig. Lediglich 11 Prozent verzeichnen gestiegene Auftragseingänge. Die Auftragsreichweite beträgt für 28 Prozent der Unternehmen vier und mehr Monate und für 48 Prozent zwei bis drei Monate. 24 Prozent sind maximal einen Monat ausgelastet. Hierbei ist der Anteil für relativ kurze Auslastung im Zeitverlauf nicht atypisch, sondern in mindestens einer der drei Umfragen pro Jahr die Regel. Gegenwärtig hat sich jedoch die Ertragslage für zwei Drittel der Unternehmen verschlechtert. 31 Prozent erzielen Gewinn und 46 Prozent arbeiten kostendeckend.

Wesentliche Risiken stellen in den kommenden Monaten die Energie- und Rohstoffpreise dar. Nahezu alle Unternehmen sind betroffen. Drei von vier Betrieben nennen außerdem Fachkräfteengpässe, 57 Prozent die Inlandsnachfrage und 52 Prozent die Arbeitskosten. Angesichts der Kostenentwicklung beabsichtigen 71 Prozent neuerliche Preiserhöhungen, weitere 19 Prozent keine Veränderungen. Zugleich fährt die Branche ihre Investitionstätigkeit zurück. Lediglich 55 Prozent der Unternehmen planen für die nächsten Monate Investitionen, der zehnjährige Durchschnitt erreicht 72 Prozent. Hauptmotiv ist die Ersatzbeschaffung. Beschäftigungsseitig erwarten 79 Prozent konstante und 21 Prozent rückläufige Mitarbeiterzahlen.

Handel: Schwächung durch Konsumzurückhaltung

Verbraucher assoziieren mit Inflation und Konjunkturabschwung Gefahren für ihre Arbeitsplätze. Daher halten sie ihr Geld zusammen, verzichten auf weniger notwendige Ausgaben. Insbesondere im Fall von Geringverdienern führen steigende Preise zu Umschichtungen im Bereich der nachgefragten Güter. Steigende Kosten für Heizung und Strom dämpfen die Nachfrage nach langlebigen Konsumgütern.

Das von der EU-Kommission ermittelte Verbrauchervertrauen ist im September 2022 auf -29,9 Punkte gesunken. Ein Indikatorwert von 0 Punkten steht für Neutralität. Zugleich erreicht die deutsche Sparquote 10 Prozent des verfügbaren Einkommens. Sie ist zwar geringer als in den Lockdown-Monaten 2020 und 2021, doch die oft erwartete Abschmelzung der Zusatzersparnis ist bislang ausgeblieben. Nach Angaben des HDE-Konsumbarometers wollen drei von vier Verbrauchern Ausgaben für Mode und Bekleidung einschränken. Konsumzurückhaltung ist außerdem für Wohnen und Einrichten, (Unterhaltungs-)Elektronik sowie Freizeit und Hobby zu erwarten. Nach Angaben des Kraftfahrzeugbundesamts ging außerdem die Zahl der Pkw-Neuzulassungen im Zeitraum Januar bis September 2022 um 7,4 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zurück. Vor diesem Hintergrund fällt die Umsatzprognose des Südthüringer Handels mit minus 3 Prozent für dieses Jahr optimistisch aus.

Der Konjunkturklimaindikator erreicht 42,3 Punkte, 24 Punkte weniger als in der Frühsommer-Umfrage. Hierbei reicht die Spanne von 22 Punkten im Kfz-Handel bis zu 52 Punkten im Großhandel. Im Einzelhandel werden 45 Punkte erreicht.

Auch im Handel ist die Entwicklung des Konjunkturklimaindikators erwartungsgetrieben. So bewerten 16 Prozent der Händler die Lage als gut, 47 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 37 Prozent als schlecht. Der Großhandel erreicht im Lagebereich sogar einen signifikant positiven Saldo aus guter und schlechter Bewertung. In den kommenden Monaten erwarten lediglich 4 Prozent der Händler bessere Geschäfte, 14 Prozent keine Veränderung und 82 Prozent eine Verschlechterung.

Aktuell meldet jedes zweite Unternehmen Umsatzverluste im Vergleich zum Vorjahr, lediglich ein Fünftel vermerkt Umsatzsteigerungen. Drei von vier Betrieben geben an, dass die Ausgabefreudigkeit der Kunden gesunken ist. Infolgedessen hat sich die Ertragslage für 57 Prozent verschlechtert. 37 Prozent erzielen Gewinne, weitere 46 Prozent arbeiten kostendeckend.

In den kommenden Monaten stellt die Entwicklung der Energiepreise für 94 Prozent der Unternehmen das Hauptrisiko dar. Weitere Risiken bilden mit einem Anteil von jeweils 57 Prozent die Inlandsnachfrage und die Rohstoffpreise. 55 Prozent nennen außerdem die Arbeitskosten und 51 Prozent die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

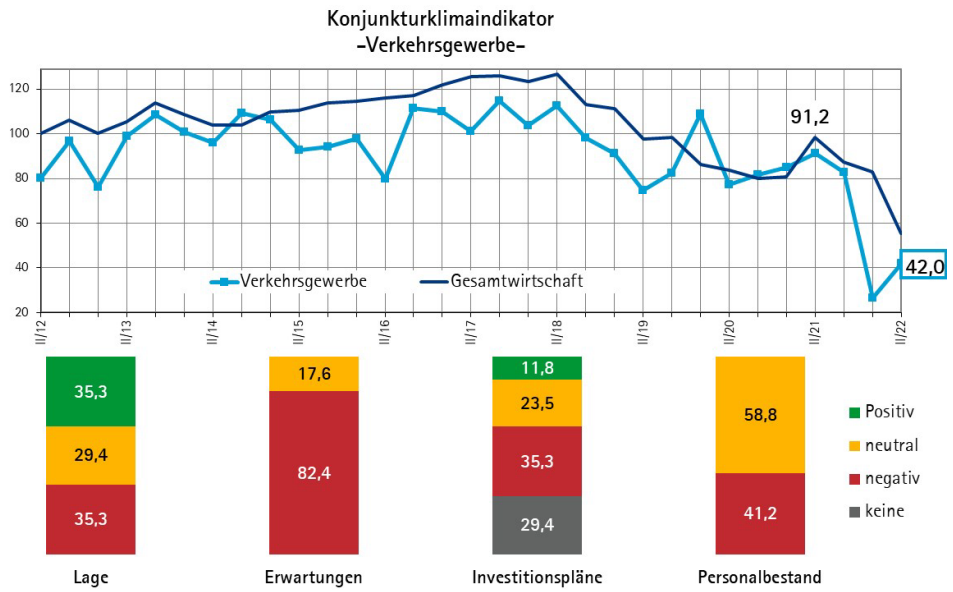
Angesichts niedriger Handelsspannen und hoher Wettbewerbsintensität kann der Handel steigende Preise nicht immer vollständig an die Kunden weitergeben. 88 Prozent der Betriebe erwarten Preiserhöhungen. Zugleich rechnen 69 Prozent mit sinkenden Umsätzen. Die verkauften Mengen werden somit infolge steigender Preise und Umschichtungen im Kundenportfolio zurückgehen.

Infolge des Abschwungs geht die ohnehin niedrige Investitionsneigung des Handels weiter zurück. Lediglich 57 Prozent der Unternehmen planen in den kommenden Monaten Investitionen, deren Schwerpunkt auf der Ersatzbeschaffung liegt. Im Beschäftigungsbereich rechnen 6 Prozent mit einem Personalaufwuchs, 30 Prozent erwarten einen Rückgang der Mitarbeiter.

Verkehrsgewerbe: Hohe Gefährdung

Seit Februar 2021 ist die Fahrleistung großer Lkws (mit mindestens vier Achsen) im gleitenden Sieben-Tages-Durchschnitt ungefähr auf dem Niveau der Vor-Corona-Zeit. Dies resultiert aus der Auftragslage der Industrie und des Baugewerbes. Regional bestehen jedoch Unterschiede, die verschiedene Auslastungsgrade zur Folge haben. Auch differiert die Marktmacht regional, so dass es nicht überall gelingt, Preissteigerungen an die Kunden weiterzugeben.

In der Konjunkturumfrage Frühsommer 2022 erreichte der Konjunkturklimaindikator mit 27 Punkten einen



absoluten Tiefstand. Nun tritt eine Verbesserung um 15 Punkte auf 42,0 Punkte ein. Die Lagebeurteilung fällt ausgeglichen aus. Jeweils 35 Prozent der Unternehmen berichten von einer verbesserten bzw. verschlechterten Lage. Die Erwartungen sind hingegen verheerend. 82 Prozent gehen von einer Verschlechterung aus, nur 18 Prozent rechnen mit einer unveränderten Situation. Für dieses Jahr rechnet die Branche mit Umsätzen auf Vorjahresniveau, real betrachtet sind also erhebliche Verluste zu erwarten.

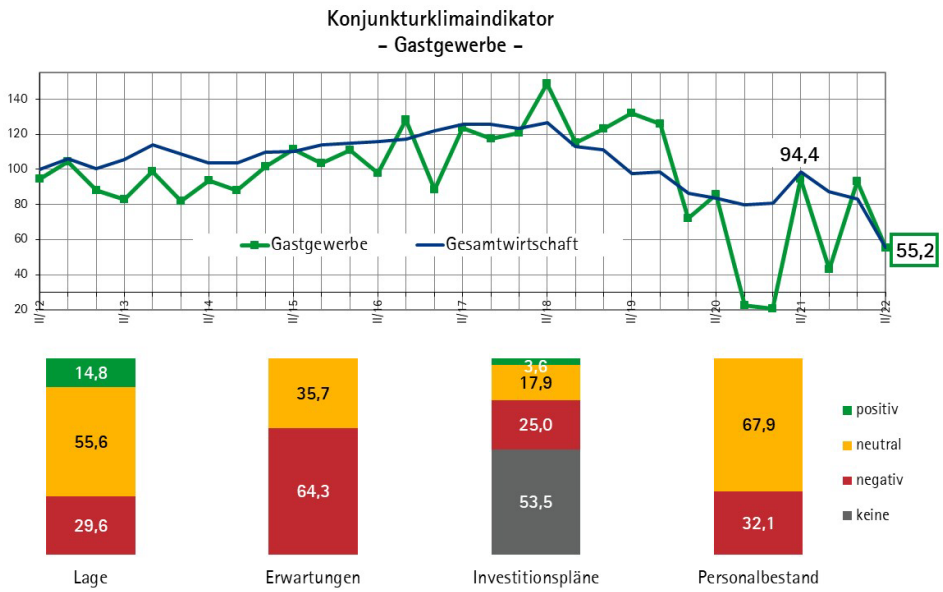
Gegenwärtig ist die Auslastung überdurchschnittlich hoch. 81 Prozent der Unternehmen erreichen eine Kapazitätsauslastung von 70 Prozent und mehr, 2 Prozentpunkte mehr als im Zehn-Jahres-Durchschnitt. 69 Prozent der Unternehmen erreichen sogar eine Auslastung von mehr als 80 Prozent, 10 Prozentpunkte mehr als im zehnjährigen Mittel. Wegen des schlecht kompensierbaren Anstiegs der Kosten hat sich jedoch für 59 Prozent die Ertragslage verschlechtert, lediglich 6 Prozent berichten von einer Verbesserung. Jedes zweite Unternehmen arbeitet mit Verlust.

Nahezu alle Fuhrunternehmen betrachten den Anstieg der Energiepreise als Risiko für die wirtschaftliche Entwicklung. Weitere Hauptrisiken bilden die Rohstoffpreise mit 88 Prozent, die Arbeitskosten mit 81 Prozent, die Fachkräfteengpässe mit 69 Prozent und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 63 Prozent.

In den kommenden Monaten erwarten 56 Prozent der Unternehmen ein rückläufiges Transportvolumen, lediglich 6 Prozent gehen von einer Zunahme aus. Hieraus ergeben sich Schwierigkeiten in der Preisgestaltung. Der Anstieg wesentlicher Kostenkomponenten spräche für die Weitergabe an die Kunden mittels Preissteigerungen, dem Rückgang der Nachfrage könnte hingegen mit Preissenkungen begegnet werden. Daraus ergibt sich, dass lediglich 53 Prozent ihre Preise erhöhen wollen, wohingegen 18 Prozent Preissenkungen präferieren. Die Investitionsneigung bleibt hoch, 71 Prozent planen Investitionen mit Hauptmotiv Modernisierung. Im Rahmen der Beschäftigung zeichnet sich ein Rückgang ab: 41 Prozent rechnen binnen Jahresfrist mit weniger Personal, 59 Prozent mit gleichbleibenden Mitarbeiterzahlen.

Gastgewerbe: Risiko Substitution

Die Weitergabe gestiegener Kosten an den Kunden hängt von dessen Budget und von der Verzichtbarkeit der Güter ab. Während für lebensnotwendige Güter hohe Preise akzeptiert werden, erscheinen nicht lebensnotwendige Güter im Zweifel als verzichtbar. Insoweit haben es aktuell z. B. Lebensmittelhersteller leichter als gastronomische Betriebe. Das HDE-Konsumbarometer zeigt, dass 74 Prozent der Verbraucher



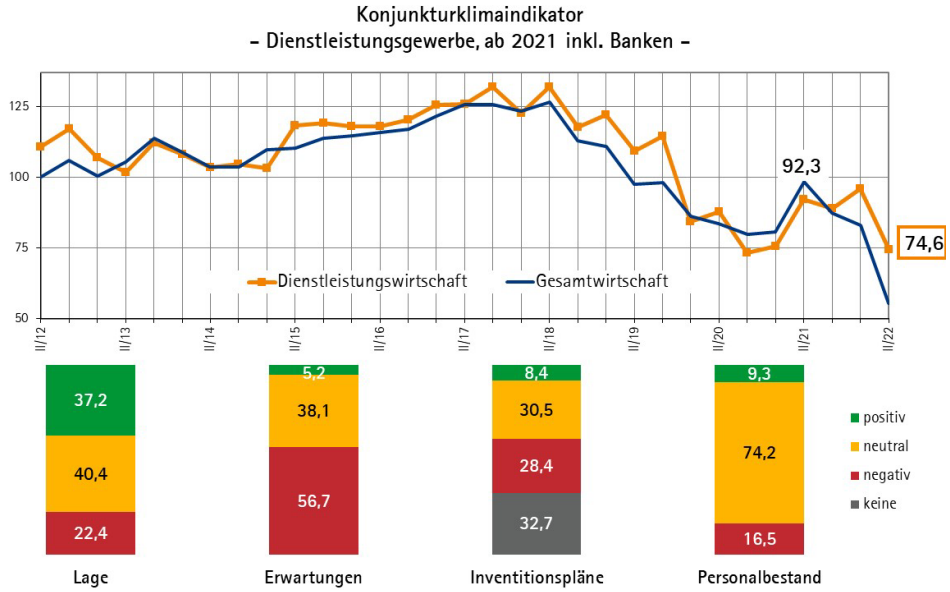
auf Restaurantbesuche verzichten wollen. 65 Prozent halten in der aktuellen Situation Ausflüge und Urlaub für entbehrlich und 61 Prozent Freizeit- und Kulturveranstaltungen. Bereits in diesem Jahr erwartet das Südthüringer Gastgewerbe einen Umsatzrückgang um 10 Prozent.

Der Konjunkturklimaindikator erreicht 55,2 Punkte, 38 Punkte weniger als in der Frühsommer-Umfrage. Es spendet nur geringen Trost, dass die Werte in den Lockdown-Monaten noch geringer ausfielen. Es zeigt sich außerdem eine Spreizung zwischen der Gastronomie mit 42,8 Punkten und der Beherbergung mit 68,0 Punkten. Für das Gastgewerbe insgesamt ergibt sich wie in den anderen Branchen erwartungsinduziert ein Rückgang des Konjunkturklimaindikators. So bewerten 15 Prozent der Unternehmen die aktuelle Lage als gut, 56 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend und 29 Prozent als schlecht. In den kommenden Monaten rechnen 64 Prozent mit einer Verschlechterung, 36 Prozent erwarten keine Veränderung.

Im Beherbergungssegment berichten 21 Prozent der Unternehmen von gestiegenen Übernachtungszahlen, 43 Prozent von keiner Veränderung. Die Aufenthaltsdauer der Gäste ist in 14 Prozent der Betriebe gestiegen, in 64 Prozent blieb sie unverändert. Von einer gestiegenen Bettenauslastung berichten 14 Prozent, für 43 Prozent blieb sie unverändert. Die Renaissance des Deutschlandtourismus ist somit bislang nur teilweise in der Region angekommen. Dementsprechend hat sich die Ertragslage lediglich für 28 Prozent der Unternehmen verbessert, für weitere 36 Prozent blieb sie unverändert. Momentan erzielen jeweils 43 Prozent der Beherbergungsbetriebe Gewinn oder arbeiten kostendeckend. In der Gastronomie hat sich die Ertragslage nur für 7 Prozent verbessert, hingegen für 73 Prozent verschlechtert. Hier arbeiten 7 Prozent mit Gewinn und weitere 60 Prozent kostendeckend.

In den kommenden Monaten stellen die Energiepreise mit einem Anteil von 93 Prozent für die Gastwirte das Hauptrisiko für die wirtschaftliche Entwicklung dar. Weitere Risiken bilden die Rohstoffpreise mit 82 Prozent, die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen mit 64 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 61 Prozent und die Fachkräfteengpässe mit 57 Prozent.

Auf die Kostensteigerungen wollen drei von vier Gastwirten mit Preissteigerungen reagieren. Außerdem soll die Investitionstätigkeit drastisch reduziert werden: Lediglich 47 Prozent planen Investitionen, die in erster Linie dem Ersatzbedarf dienen, aber auch zur Kostensenkung betrieben werden. Mit der geringen Investitionstätigkeit riskieren die Gaststätten das Umsatzsteuerprivileg, das nach der Wirtschafts- und Finanzkrise mit der Begründung eingeführt wurde, den Gastronomen eine höhere Investitionstätigkeit zu ermöglichen.



Die aktuellen Zahlen sinken nunmehr wieder auf das Niveau vor der Umsatzsteuersenkung. Im Beschäftigungsbereich erwarten 68 Prozent der Unternehmen gleichbleibende Mitarbeiterzahlen, 32 Prozent hingegen den Verlust von Personal.

Dienstleistungswirtschaft: Rückgang der Nachfrage

Die Dienstleistungswirtschaft ist heterogen und entsprechend unterschiedlich von der aktuellen Wirtschaftslage betroffen. So erreicht der Konjunkturklimaindikator im Bereich Information und Kommunikation 99,0 Punkte, im Bereich Erbringung von Finanzdienstleistungen 73,2 Punkte, im Bereich Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen 67,9 Punkte und im Bereich Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen 68,7 Punkte. Für die Dienstleistungswirtschaft insgesamt ergeben sich 74,6 Punkten, 22 Punkte weniger als in der Vorumfrage im Frühsommer. Auch wenn der Rückgang des Indikators wie in den anderen Branchen vor allem erwartungsinduziert erfolgt, gehen die Unternehmen bereits in diesem Jahr von einer geringeren Wirtschaftsleistung aus, die sich in einer Umsatzeinbuße von 2,4 Prozent für ihre Branche zeigt.

Die aktuelle Lage bewerten 37 Prozent der Dienstleister als gut und 41 Prozent als saisonüblich bzw. befriedigend. 20 Prozent berichten von steigenden Aufträgen, für weitere 56 Prozent sind sie im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Der Umsatz stieg zuletzt für 21 Prozent und blieb für 48 Prozent unverändert. Die Ertragslage hat sich für 21 Prozent verbessert, für 45 Prozent ergab sich keine Veränderung. Derzeit erzielen 41 Prozent Gewinn und 45 Prozent arbeiten kostendeckend.

In den kommenden Monaten rechnen lediglich 5 Prozent mit besseren Geschäften, 50 Prozent erwarten eine Verschlechterung. Die Ursachen spiegeln sich in den Hauptrisiken für die wirtschaftliche Entwicklung. An erster Stelle stehen die Energiepreise mit einem Anteil von 73 Prozent. Es folgen die Arbeitskosten mit 61 Prozent, die Inlandsnachfrage mit 57 Prozent und die Fachkräfteengpässe mit 53 Prozent.

Auf die Kostensteigerungen wollen 65 Prozent der Dienstleister mit Preiserhöhungen reagieren, weitere 34 Prozent wollen die Preise stabil halten. Allerdings rechnet jedes zweite Unternehmen zugleich mit einem Rückgang des Umsatzes. Die Investitionsneigung sinkt im Vergleich zu den vorangegangenen Umfragen. 67 Prozent planen Investitionen, die sich in erster Linie auf Ersatz und Modernisierung richten. Für jedes vierte Unternehmen stehen auch kostensenkende Maßnahmen im Fokus. Der Beschäftigungsstand könnte aus Sicht von 9 Prozent der Unternehmen zunehmen, 17 Prozent gehen hingegen von einem Rückgang aus.

Konjunkturklimaindikatoren

Branche/Region	Lage +	Lage +/-	Lage -	Erwartungen +	Erwartungen +/-	Erwartungen -	Indikator H 2022	Indikator FS 2022	Differenz zur Vorumfrage
IHK Südthüringen	26,6	41,0	32,4	3,2	26,3	70,5	55,5	83,0	-27,5
Stadt Suhl	22,6	41,9	35,5	6,5	38,7	54,8	67,1	99,3	-32,1
LK Schmalkalden-Meiningen	22,3	45,5	32,2	1,6	20,2	78,2	45,9	83,3	-37,4
LK Hildburghausen	25,4	32,2	42,4	3,4	23,7	72,9	50,3	71,3	-20,9
Ilm-Kreis	38,0	40,8	21,2	5,5	31,5	63,0	70,5	82,8	-12,3
LK Sonneberg	25,0	40,4	34,6	1,8	29,1	69,1	54,4	80,9	-26,5
Industrie	23,5	36,3	40,2	2,9	23,3	73,8	49,2	77,2	-28,0
Handel	16,3	46,9	36,8	4,1	14,3	81,6	42,3	66,1	-23,8
Baugewerbe	26,7	42,2	31,1	2,1	18,8	79,1	46,9	82,9	-36,0
Verkehrsgewerbe	35,3	29,4	35,3	0,0	17,6	82,4	42,0	26,5	15,4
Gastgewerbe	14,8	55,6	29,6	0,0	35,7	64,3	55,2	93,0	-37,8
Dienstleistungsgewerbe	37,2	40,4	22,4	5,2	38,1	56,7	74,6	96,1	-21,5

Risiken Herbst 2022

Wo sehen Sie die größten Risiken bei der wirtschaftlichen Entwicklung in den kommenden 12 Monaten? (Mehrfachnennungen möglich)

	Gesamtwirtschaft	Industrie	Handel	Baugewerbe	Verkehrsgewerbe	Gastgewerbe	Dienstleister
Inlandsnachfrage	54,8	54,0	57,1	56,5	25,0	60,7	56,8
Auslandsnachfrage	11,4	28,0	4,1	0,0	0,0	7,1	6,3
Finanzierung	12,9	11,0	14,3	13,0	18,8	21,4	10,5
Arbeitskosten	59,9	65,0	55,1	52,2	81,3	46,4	61,1
Fachkräfteengpässe	57,2	59,0	40,8	76,1	68,8	57,1	52,6
Krankenstand	28,1	32,0	34,7	34,8	31,3	14,3	21,1
Coronavirus	24,3	21,0	34,7	13,0	50,0	25,0	23,2
Wechselkurs	3,6	6,0	8,2	0,0	0,0	0,0	2,1
Energiepreise	88,6	94,0	93,9	97,8	100,0	92,9	72,6
Rohstoffpreise	70,1	89,0	57,1	100,0	87,5	82,1	35,8
Wipol. Rahmenbedingungen	44,3	41,0	51,0	30,4	62,5	64,3	42,1

Industrie

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	24	(34)	(43)
	Befriedigend/Saisonüblich	36	(40)	(36)
	Schlecht	40	(26)	(21)
2. Gewinnlage	Verbessert	20	(17)	(35)
	Unverändert	35	(41)	(41)
	Verschlechtert	45	(42)	(24)
3. Auftragseingänge (gesamt)	Gestiegen	23	(32)	(45)
	Unverändert	36	(49)	(37)
	Gesunken	41	(19)	(18)
4. Auftragseingänge (Ausland)	Gestiegen	18	(16)	(28)
	Unverändert	25	(33)	(21)
	Gesunken	35	(21)	(25)
	Keine	22	(30)	(26)
5. Auftragsbestand	Groß	22	(23)	(31)
	Ausreichend	43	(57)	(48)
	Zu klein	35	(20)	(21)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate)				
6. Geschäftslage	Besser	03	(08)	(20)
	Unverändert	23	(39)	(62)
	Schlechter	74	(53)	(18)
7. Verkaufspreise	Steigend	83	(78)	(63)
	Unverändert	16	(21)	(35)
	Fallend	01	(01)	(02)
8. Exportgeschäft	Zunehmend	03	(03)	(15)
	Unverändert	37	(46)	(53)
	Abnehmend	35	(18)	(09)
	Keine Exporte	25	(33)	(23)
9. Beschäftigte	Zunehmend	13	(15)	(23)
	Unverändert	57	(76)	(67)
	Abnehmend	30	(09)	(10)
10. Investitionsausgaben	Steigend	19	(34)	(31)
	Unverändert	29	(32)	(41)
	Fallend	27	(14)	(11)
	Keine	25	(20)	(17)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	31	(40)	(36)
	Produktinnovation	14	(10)	(23)
	Kapazitätsausweitung	20	(33)	(35)
	Umweltschutz	13	(11)	(14)
	Ersatzbedarf	52	(50)	(52)

Baugewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	27	(66)	(40)
	Befriedigend/Saisonüblich	42	(19)	(46)
	Schlecht	31	(15)	(14)
2. Gewinnlage	Verbessert	10	(09)	(13)
	Unverändert	23	(43)	(59)
	Verschlechtert	67	(48)	(28)
3. Auftragseingänge	Gestiegen	11	(17)	(25)
	Unverändert	29	(61)	(44)
	Gesunken	60	(22)	(31)
4. Auftragsreichweite	4 und mehr Monate	28	(45)	(46)
	2 bis 3 Monate	48	(41)	(43)
	1 Monat	24	(14)	(11)
5. Angebotspreise	Erhöht	90	(93)	(48)
	Unverändert	04	(07)	(46)
	Gesunken	06	(00)	(06)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	02	(05)	(00)
	Unverändert	19	(36)	(70)
	Schlechter	79	(59)	(30)
7. Verkaufspreise	Steigend	71	(93)	(59)
	Unverändert	19	(05)	(41)
	Fallend	10	(02)	(00)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(07)	(00)
	Unverändert	79	(84)	(85)
	Abnehmend	21	(09)	(15)
9. Investitionsausgaben	Steigend	04	(00)	(00)
	Unverändert	21	(41)	(61)
	Fallend	30	(25)	(06)
	Keine	45	(34)	(33)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	13	(11)	(30)
	Produktinnovation	02	(07)	(11)
	Kapazitätsausweitung	10	(14)	(02)
	Umweltschutz	00	(05)	(07)
	Ersatzbedarf	76	(77)	(83)

Handel

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	16	(33)	(34)
	Befriedigend/Saisonüblich	47	(48)	(46)
	Schlecht	37	(19)	(20)
2. Gewinnlage	Verbessert	08	(12)	(12)
	Unverändert	35	(48)	(52)
	Verschlechtert	57	(40)	(36)
3. Umsatz	Höher	19	(26)	(21)
	Unverändert	32	(41)	(43)
	Niedriger	49	(33)	(36)
4. Ausgabefreudigkeit der Kunden	Gestiegen	02	(19)	(14)
	Unverändert	22	(29)	(50)
	Gesunken	76	(52)	(36)
5. Lagerbestände	kleiner	27	(36)	(27)
	Saisonüblich	49	(50)	(68)
	Größer	24	(14)	(05)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
6. Geschäftslage	Besser	04	(05)	(09)
	Unverändert	14	(29)	(50)
	Schlechter	82	(66)	(41)
7. Umsatz	Steigend	04	(12)	(07)
	Unverändert	27	(43)	(64)
	Fallend	69	(45)	(29)
8. Verkaufspreise	Steigend	88	(91)	(75)
	Unverändert	08	(09)	(25)
	Fallend	04	(00)	(00)
9. Beschäftigte	Zunehmend	06	(00)	(07)
	Unverändert	64	(85)	(89)
	Abnehmend	30	(15)	(04)
10. Investitionsausgaben	Steigend	12	(12)	(09)
	Unverändert	18	(29)	(49)
	Fallend	27	(24)	(07)
	Keine	43	(35)	(35)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	14	(10)	(05)
	Produktinnovation	06	(02)	(14)
	Kapazitätsausweitung	10	(10)	(16)
	Umweltschutz	06	(02)	(05)
	Ersatzbedarf	49	(52)	(61)

Verkehrsgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	35	(00)	(35)
	Befriedigend/Saisonüblich	30	(56)	(47)
	Schlecht	35	(44)	(18)
2. Gewinnlage	Verbessert	06	(00)	(12)
	Unverändert	35	(06)	(59)
	Verschlechtert	59	(94)	(29)
3. Beförderungsvolumen	Gestiegen	19	(06)	(25)
	Unverändert	25	(31)	(38)
	Gesunken	56	(63)	(37)
4. Kapazitätsauslastung	Über 90 Prozent	31	(25)	(23)
	80 Prozent bis 90 Prozent	38	(13)	(47)
	70 Prozent bis 80 Prozent	12	(31)	(00)
	50 Prozent bis 70 Prozent	00	(12)	(12)
	Unter 50 Prozent	19	(19)	(18)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	00	(00)	(06)
	Unverändert	18	(13)	(59)
	Schlechter	82	(87)	(35)
6. Verkaufspreise	Steigend	53	(27)	(31)
	Unverändert	29	(53)	(44)
	Fallend	18	(20)	(25)
7. Beförderungsvolumen	Höher	06	(13)	(00)
	Unverändert	38	(40)	(93)
	Niedriger	56	(47)	(07)
8. Beschäftigte	Zunehmend	00	(00)	(00)
	Unverändert	59	(60)	(82)
	Abnehmend	41	(40)	(18)
9. Investitionsausgaben	Steigend	12	(19)	(29)
	Unverändert	24	(19)	(18)
	Fallend	35	(37)	(12)
	Keine	29	(25)	(41)
10. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	12	(19)	(06)
	Produktinnovation	00	(06)	(00)
	Kapazitätsausweitung	12	(06)	(06)
	Umweltschutz	00	(06)	(06)
	Ersatzbedarf	65	(56)	(65)

Gastgewerbe

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	15	(10)	(39)
	Befriedigend/Saisonüblich	56	(56)	(43)
	Schlecht	29	(34)	(18)
2. Umsatz	Höher	36	(15)	(22)
	Unverändert	25	(46)	(45)
	Niedriger	39	(39)	(33)
3. Übernachtungszahl	Gestiegen	21	(38)	
	Unverändert	43	(50)	*
	Gesunken	36	(12)	
4. Aufenthaltsdauer	Gestiegen	14	(19)	
	Unverändert	64	(69)	*
	Gesunken	22	(12)	
5. Bettenauslastung	Groß	14	(25)	
	Ausreichend	43	(56)	*
	Zu klein	43	(19)	
6. Gewinnlage	Verbessert	17	(27)	(17)
	Unverändert	28	(41)	(52)
	Verschlechtert	55	(32)	(31)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
7. Geschäftslage	Besser	00	(40)	(17)
	Unverändert	36	(36)	(40)
	Schlechter	64	(24)	(43)
8. Verkaufspreise	Steigend	75	(97)	(50)
	Unverändert	11	(03)	(43)
	Fallend	14	(00)	(07)
9. Beschäftigte	Zunehmend	00	(12)	(19)
	Unverändert	68	(79)	(81)
	Abnehmend	32	(09)	(00)
10. Investitionsausgaben	Steigend	04	(12)	(24)
	Unverändert	18	(35)	(31)
	Fallend	25	(27)	(28)
	Keine	53	(26)	(17)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	18	(27)	(28)
	Produktinnovation	00	(12)	(03)
	Kapazitätsausweitung	00	(03)	(07)
	Umweltschutz	11	(12)	(17)
	Ersatzbedarf	47	(62)	(62)

* in der Umfrage Herbst 2021 nicht erhoben

Dienstleistungswirtschaft
(inkl. Banken)

in Klammern Ergebnisse der Vorumfrage und der Umfrage Herbst 2021

Frage	Prädikat	Prozent-Anteile der Unternehmen		
A. Gegenwärtige Entwicklung				
1. Geschäftslage	Gut	37	(45)	(33)
	Befriedigend/Saisonüblich	41	(42)	(37)
	Schlecht	22	(13)	(30)
2. Gewinnlage	Verbessert	21	(19)	(16)
	Unverändert	45	(48)	(62)
	Verschlechtert	34	(33)	(22)
3. Umsatz	Verbessert	21	(28)	(15)
	Unverändert	48	(47)	(58)
	Verschlechtert	31	(25)	(27)
4. Auftragseingänge	Gestiegen	20	(23)	(19)
	Unverändert	56	(54)	(56)
	Gesunken	24	(23)	(25)
B. Erwartungen für die nächsten zwölf Monate				
5. Geschäftslage	Besser	05	(08)	(12)
	Unverändert	45	(55)	(59)
	Schlechter	50	(37)	(29)
6. Umsatz	Höher	05	(14)	(12)
	Unverändert	45	(57)	(65)
	Niedriger	50	(29)	(23)
7. Verkaufspreise	Steigend	65	(54)	(43)
	Unverändert	34	(43)	(51)
	Fallend	01	(03)	(06)
9. Beschäftigte	Zunehmend	09	(11)	(05)
	Unverändert	74	(78)	(83)
	Abnehmend	17	(11)	(12)
10. Investitionsausgaben	Steigend	08	(19)	(11)
	Unverändert	31	(44)	(54)
	Fallend	28	(15)	(10)
	Keine	33	(22)	(25)
11. Hauptmotiv der Investitionen (Mehrfachnennungen)	Rationalisierung	23	(29)	(15)
	Produktinnovation	09	(17)	(20)
	Kapazitätsausweitung	08	(12)	(19)
	Umweltschutz	04	(11)	(09)
	Ersatzbedarf	62	(55)	(53)

Industrie- und Handelskammer Südthüringen
Bahnhofstraße 4–8
98527 Suhl

Tel. +49 3681 362-0
Fax +49 3681 362-100

info@suhl.ihk.de
www.suhl.ihk.de